

# Hohensteiner Tageblatt

Erste

Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger pro Quartal Mk. 1.40; durch die Post Mk. 1.50 frei ins Haus.

## Geschäfts-Anzeiger

Inserate

nehmen die Expedition bis Vorm. 10 Uhr sowie für Auswärts alle Austräger, bezgl. alle Annoncen-Expeditionen zu Original-Preisen entgegen.

für

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruzdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Leufersdorf, Seifersdorf, Erlbach, Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Grumbach, Callenberg, Tirschheim, Ruhlschnappel, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

Amtsblatt für den Verwaltungsbezirk des Stadtrathes zu Hohenstein.

Nr. 35

Freitag den 12. Februar 1892.

42. Jahrgang.

### Sächsisches

Hohenstein 11. Februar.

Die in den Betrieben mit mindestens 20 Arbeitern bestehenden Arbeits-Ordnungen müssen spätestens bis zum 28. April d. J. nach den neuen gesetzlichen Vorschriften abgeändert oder es müssen solche neu erlassen werden. Auf die Nichtbefolgung der zu diesem Behufe in der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 vorgesehenen Bestimmungen sind folgende Strafen gesetzt: Wer eine Fabrik betreibt, für welche eine Arbeits-Ordnung nicht besteht, trotzdem darin 20 Arbeiter oder mehr beschäftigt werden, oder wer der endgültigen Anordnung der Behörden wegen Erziehung oder Abänderung der Arbeits-Ordnung nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft. Wer gegen Arbeiter Strafen verhängt, welche in der Arbeits-Ordnung nicht vorgesehen sind oder den gesetzlich zulässigen Betrag übersteigen, oder wer Strafgeelder oder die infolge unrechtmäßigen Verlassens der Arbeit verwirkten Beträge in einer in der Arbeits-Ordnung nicht vorgesehenen Weise verwendet, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Dieselbe Strafe erleidet, wer es unterläßt, die Arbeits-Ordnung der in §§ 134e und 134g vorgesehenen Frist der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen. Wer es unterläßt, die Arbeits-Ordnung an geeigneter, allen beteiligten Arbeitern zugänglicher Stelle auszuhängen, den Aushang stets in lesbarem Zustande zu erhalten oder die Arbeits-Ordnung einem Arbeiter bei seinem Eintritt in die Beschäftigung zu behändigen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Wer den Vorschriften über die Eintragung der verhängten Geldstrafen in ein Verzeichnis nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen für jeden Fall der Verletzung des Gesetzes bestraft. Alle diese mit Strafe bedrohten Handlungen verjähren binnen 3 Monaten von dem Tage an gerechnet, an welchem sie begangen sind.

In der Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe sind neuerdings in Gemäßheit einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern die Polizeibehörden angewiesen worden, alsbald der königlichen Kreisoberbehörde darüber Anzeige zu erstatten, ob und inwieweit Seiten der Gemeindeverwaltungen beabsichtigt ist, durch ortstatutarische Bestimmungen die gesetzlich zulässige Maximalarbeitszeit von 5 Stunden für die Beschäftigung von Schülern, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes auf kürzere Zeit einzuschränken oder ganz zu unterlassen. Gleichzeitig sind die Polizeibehörden zur amtlichen Aussprache darüber veranlaßt worden, welche Ausnahmen von den in § 105b Abs. 2 der Gewerbeordnung getroffenen Bestimmungen zu Gunsten solcher Handelsgewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung räthlicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist (Eiswerke, Gaswerke, Mineralwasser-Anstalten, Freizeite, Fleischer, Bäcker, Cigarren- und Blumen-Geschäfte) wünschenswerth erscheinen und für welche Gewerbezweige und in welchem Umfange Ausnahmen vom Verbote des § 55a Abs. 1 der Gewerbeordnung (Gewerbebetrieb im Umherziehen) zulässig sein werden. In der bezüglichen Verordnung hat übrigens das königliche Ministerium noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Festsetzung der Stunden für die nach § 105b Abs. 2 der Gewerbeordnung zulässige Beschäftigung, soweit letztere nach den Vorschriften der Landesgesetzgebung überhaupt statthaft ist, a) die für den öffentlichen Gottesdienst bestimmte Zeit jedenfalls insofern Berücksichtigung zu finden hat, daß die Arbeitsstunden nicht in diejenige Gottesdienstzeit fallen, während denen nach der Landesgesetzgebung der Handel nicht gestattet ist; b) die Arbeitsstunden sind möglichst einheitlich festzusetzen, insbesondere innerhalb der einzelnen Zweige des Handelsgewerbes; c) Beginn und Ende der zulässigen Beschäftigungszeit ist derartig festzusetzen, daß die übrige bleibende Zeit eine wirksame Sonntagsruhe gewährt.

Seitens der Socialisten wird am 20. April d. J. ein allgemeiner Gemeindevertreter-Tag geplant; jedoch ist über den Ort, an welchem derselbe zusammenzutreten soll, etwas Sicheres noch nicht bestimmt worden. In demselben sollen alle Vertreter sächsischer Landgemeinden ohne Rücksicht auf ihre Klassen- und Parteistellung eingeladen werden. Auf die Tagesordnung dieses Gemeindevertreter-Tages sind vorläufig folgende beiden Punkte gesetzt: „Ist eine Revision der existirenden Landgemeinde-Ordnung notwendig, und wenn ja, in

welchen Punkten?“ und: „Welche Mittel und Wege sind notwendig, um die immer mehr steigenden Lasten der Landgemeinden zu mildern?“ Ein Comité erläßt zu diesem Zwecke einen Aufruf in den socialdemokratischen Organen.

Zahlungs-einstellungen. Robert Högborn, Buchhändler, Bochum. Handelsgesellschaft A. Wagner und Co., Kleinsiedlitz. H. Klein, Abzahlungshändler, Hamburg. Wwe. E. J. H. Voos, geb. Scheele, Lederfabrikantin, Inhaberin der Firma R. J. Voos, Hamburg. Louis Meyer, Garderobenhändler, Königsberg. F. E. Korwie, Uhrmacher, Mainz. W. J. Müller, Kaufmann, Limbach. F. H. Fennede, Kaufmann, M. Scheide. Hans und Cresenz Huber, Kaufmannsbelehener, Osterhofen. Gustav Wähle, Lederfabrikant, Zell i. B. Emilie Margarethe Verhel. Leonhardt geb. Lehmann, Inhaberin eines Pils und Modewaarengeschäftes in Leipzig, sowie eines Filialgeschäftes in Leipzig-Neußönfeld. Friedrich August Schöppler, Schuhmachermeister, Inhaber eines Schuhwaarengeschäftes, Leipzig-Rembnitz. August Ullmann, Gutsbesitzer, Oberlungwitz. Emil Richard Döring, Kaufmann, in Firma: „Richard Döring“, Chemnitz (Schlußtermin 8. März d. J.). Georg Robert Gotthilf Kohl, Spiel- und Korbwaarenhändler, in Firma: „Georg Kohl“, Chemnitz (Schlußtermin 8. März d. J.). Emilie Kanes verw. Schaaf, Stahlwaarenhändlerin in Firma: „A. A. Schaaf's Witwe“, Chemnitz (Schlußtermin 8. März d. J.). Georg Vogt, Schneidermeister, Burgstädt (Schlußtermin 2. März d. J.). Oswald Hermann Drechsel, Drechwerkesbesitzer, Heidelberg (Schlußtermin 4. März d. J.). Chemnitzer Kattenspinnerei. Der Bericht für 1891 hebt an: Das abgelaufene Geschäftsjahr wird in der Geschichte der Baumwollindustrie in trauriger Erinnerung bleiben. Baumwolle stand im Sommer 1890 auf 61<sup>1</sup>/<sub>16</sub> d., dagegen zu Anfang des Jahres 1891 auf 5<sup>1</sup>/<sub>16</sub> d., Ende desselben 4<sup>3</sup>/<sub>16</sub> d. für middling, wobei in Berücksichtigung kommt, daß die Vorräthe im Jahre 1890 für den gewaltigen Konsum noch zu klein waren. Nachdem es sich vielfach als ein Fehler erwiesen hatte, daß man in den Jahren 1889 und 1890 zu 5<sup>3</sup>/<sub>16</sub> d. nicht stark gefaßt hatte, hielt man Preise in der Nähe von 5 d. und dann 4<sup>3</sup>/<sub>16</sub> d. und 4<sup>1</sup>/<sub>16</sub> d. um so sicherer, als Indien viel weniger lieferte und die offiziellen amerikanischen Berichte kleine Ernten erwarten lassen mußten. Vor Jahreschluss ergab sich jedoch, daß man zum zweiten Male irre geführt worden war und allem Anschein nach eine zweite Monfrée-Ernte in Aussicht stand. Preise fielen auf die oben erwähnte Notiz für middling Upland: 4<sup>3</sup>/<sub>16</sub> d. Garnpreise gingen, wie stets, im Fallen den Baumwollpreisen voran und ließen selbst zu den billigsten Baumwollpreisen keinen Nutzen. Der Gewinn auf dem Baaren-Conto beträgt 189 670 Mk. und stellt sich nach Einziehung von 9004 Mk. Coursgewinne u. s. w. auf 199 511 Mk. Da zur Deckung der Abschreibung- und Zehres-spesen 325 320 Mk. nöthig sind, so sind 129 808 Mk. dem Reservefonds-Conto zu entnehmen. Die Produktion betrug im Jahre 1890 5 478 156 Pfd. engl. Nr. 19.3 gegen 5 198 600 Pfd. engl. Nr. 21.3 im Vorjahre. Fakturirt wurden 3 502 199 Mark für 5 041 864 Pfd. engl. Zu den Jahrespreisen treten dieses Jahr zum ersten Male mit 3984 Mk. die Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung. Das Anlage-Conto erhöhte sich im Laufe des Jahres um 130 152 Mk. Der 1891er Verlust stellt sich auf 129 808 Mk. Wir haben, schließt der Bericht, ein Jahr der Geschäftskrise, mangelnden Vertrauens und beispiellos niedriger Preise hinter uns. — Es steht zu erwarten, daß sich langsam gesündere Verhältnisse anbahnen und daß sich Baumwollwerthe, nachdem sie unter Produktionskosten angelangt sind, heben und damit der Spinnerei ein lohnenderes Arbeiten gestatten werden.

Der Stadgemeinderath zu Rerchau, eines freundlichen Landstädtchens bei Grimma, hat bekanntlich im vorigen Jahre eine Beamten-Schule errichtet, welche im Herbst 1892 zu eröffnen gedenkt. Ein unserer heutigen Nummer beiliegender Prospect über dieses zeitgemäße Unternehmen wird nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser darauf hinzulenken. Dieser Prospect dürfte manchen Hausvater anlässlich der Konfirmation seines Knaben Interesse bieten, ja vielleicht auch einer Sorge überheben, mit der er sich lange getragen, denn der Beamtenstand ist nicht überflüssig, und darin stehende Leute finden immer noch ihr gutes Brod, vorzüglich wenn gute Grundlagen, wie sie diese Schule zu bieten beabsichtigt, den jungen Leuten zur Seite stehen.

Lugau, 10. Februar. In den nächsten Tagen wird in unserer Gemeinde ein Flugblatt verbreitet werden. Dasselbe soll gleichsam der am 1. April d. J. in Kraft und Wirksamkeit tretenden Konfirmationsparade in den Familien Stimmung und Freundschaft werben. Der evangelische Arbeiterverein

hat sich in seinem Vorsteher Herrn Maschinenwärter Weiß gezeichnet. Genannter Herr und Herr Rechnungsführer Uhlitz bilden überhaupt den Vorstand der zu gründenden Eintricht; ein Verwaltungsrath, an dessen Spitze die Herren Klassen-direktor Kreil und Schuldirektor John gewählt wurden, führt die Aufsicht und Kontrolle. Das Flugblatt wird die Familien-väter mit den Hauptpunkten der Satzungen genannter Klasse bekannt machen und ihnen die Segnungen der Anstalt vor's Auge führen, dabei hinweisend auf blühende Schwesteranstalten in Nachbarorten als Hohenstein, Kledewitzschütz u. c. Die Ortsparafasse, bei welcher allmonatlich die gesammelten Konfirmationsparagelder durch den Kassier zinsbar angelegt werden, ist wegen ihrer ganz anders gestalteten Organisation kein Ersatz für die im Werden begriffene Anstalt. Möchten recht viele Väter, eingedenk der bei der Konfirmation eines Kindes erwachsenden größeren Geldopfer, die kleinen allmonatlichen Ausgaben der Spargelder nicht scheuen. Sie machen sich selbst dadurch die Sorgen um ihre Kinder leichter. — Vor einigen Tagen hat der hiesige Schulvorstand, zu dessen stellvertretendem Vorsitzenden Herr Gemeindevorstand Wüsch erwähnt worden ist, auf Antrag des Schuldirektors die Gründung einer 11. ständigen Lehrstelle für diese Dörtern einstimmig beschlossen.

Bie bereits bekannt, werden Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich August und Gemahlin nächsten Sonnabend in Chemnitz weilen. Die Anwesenheit der Herrschaften, obwohl zunächst angeregt durch die Einladung des Herrn Regiments-commandeurs Obersten Baron von Malortie zu einem von ihm zu gebenden Ballfeste, gilt zugleich auch einem Besuche der Stadt Chemnitz. Es sind deshalb auch innerhalb der städtischen Kollegien die nöthigen Vorbereitungen ins Auge gefaßt worden, um den höchsten Herrschaften den schulbigen ehrentheiligen Empfang zu bereiten. Die Herrschaften werden Vormittags 10 Uhr 35 Minuten dort eintreffen und am Bahnhof durch eine Abordnung des Rathes und der Stadtverordneten, an deren Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. André stehen wird, namens der Stadt begrüßt werden. Es werden daselbst die Epigen, beziehentlich Vertreter der Staatsbehörden, ferner der Herr Garnisonsälteste und Regimentscommandeur Baron von Malortie mit den Herren Stadsofficiern der Garnison zur Begrüßung anwesend, auch wird daselbst eine Ehren-wache mit Fahne und Regimentsmusik aufgestellt sein. Nach erfolgter Begrüßung und Abnahme der Parade werden sich die Herrschaften unter Führung und Begleitung der Vertreter der Stadt vom Bahnhof durch die Carolinenstraße, Königstraße, innere Johannisstraße nach dem Gasthof zum „Römischen Kaiser“, woselbst das Absteigequartier ist, zu Wagen begeben. Die Militärvereine haben sich erboten, auf dieser Strecke Spalier zu bilden. Nach Antritt im „Römischen Kaiser“ wird Seine königliche Hoheit der Prinz sich nach der Kajerne begeben, woselbst das Regiment, dessen Chef bekanntlich Sr. königliche Hoheit ist, aufgestellt sein wird. Währendem wird Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Prinzessin im „Römischen Kaiser“ die Gemahlinnen der Officiere des Regiments empfangen. Mittags werden die Herrschaften ebendasselbst ein Djeuner mit einigen dazu eingeladenen Gästen einnehmen, und nach Beendigung desselben soll etwa von 2 Uhr ab eine Rundfahrt durch die Stadt erfolgen. Die Herrschaften werden sich sodann vom „Römischen Kaiser“ ab durch die innere Johannisstraße nach dem Kasino begeben, woselbst die Ball-festlichkeit um 7 Uhr beginnen wird. Nach 12 Uhr werden die Herrschaften mittels Sonderzugs nach Dresden zurückreisen.

Aus Plauen wird berichtet: In der am vergangenen Freitag abgehaltenen ordentlichen Monatsversammlung der Oekonomischen Gesellschaft des Vogtlandes sprach vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft Herr Klostergerüstbesitzer Fritz Knudt-Oberwartha über die Gündung. Redner wies u. A. auf den Umstand hin, daß man lange Zeit hindurch nur ein Mittel gekannt habe, dem Boden den verlorenen Stickstoff wiederzugeben: den Stalldünger. In der Neuzeit aber sei von der Wissenschaft die Thatfache ergründet und festgestellt worden, daß es Pflanzen gäbe, nach deren Abertnung der Boden reicher an Stickstoff sei als vorher. Diese stickstoff-sammelnden Pflanzen gehören in die Familie der Leguminosen, vor deren Anbau der Boden erst mit Kaliphosphat zu behandeln ist. Die Kultur dieser Pflanzen gewährt die Möglichkeit, aus Steinen Feld, aus Feld Garten zu machen und der Erde erhöhte Fruchtbarkeit zu verleihen. Sie bürften das geeignete Mittel bieten, auch die deutsche Landwirtschaft zu befähigen, den Bedarf des Landes an Brodstoffen selbst zu decken. Sollte das geschehen, so hätte Deutschland seine Roggenerte um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent, seine Weizenerte um 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Prozent zu erhöhen. Der Durchschnittsertrag von 20 Ctr. Roggen und 27 Ctr. Weizen vom

Hektar müßte auf 22 bez. rund 31 1/2 Ctr. gesteigert werden. Daß dies möglich sei, beweise eine auf die Erträge der sächsischen Landwirtschaft, welche bereits jetzt Durchschnittserträge von 26 1/2 Ctr. Roggen und 34 Ctr. Weizen vom Hektar erziele und also gegenüber dem Durchschnitt im Reiche ein Mehr von 30 bez. 35 Proz. aufweise. Es werde kein Einsichtiger verneinen, daß bei harmonischem Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis eine weitere Steigerung dieser Erträge möglich sei. Des Weiteren verglich der Redner den Werth des Stalldüngers mit dem der Gründüngung und stellte ziffermäßig fest, daß die durch letztere angelammelte Stickstoffmenge größer und daher wesentlich billiger ist, als die durch Stalldünger und Gipskalkpeter erzielt; er berechnet die Kosten der Stallmistdüngung mit 275 Ctr. für den sächsischen Acker auf 124 Mark, diejenige mittels Gründüngung mit dem gleichen Stickstoffgehalt auf 4 Mark. Sodann besprach der Vortragende die Anbauversuche mit Hülsenfrüchten, die verschiedenen Bedingungen, welche für diese stickstoffammelnden Pflanzen maßgebend sind, legte seine eigenen mit der Gründüngung gemachten Erfahrungen dar und schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß es der deutschen Landwirtschaft gelingen werde, das Vaterland mit Brodfrüchten selbst zu versorgen, wenn sie allgemein ihre Aufgabe erfüllt habe und wenn sie unter geistlichen festen Verhältnissen erzeugen könne.

Ein nichtswürdiger Streich wurde jetzt auf dem Thür. Bahnhof in Leipzig von einigen herumlungern den Strolchen ausgeführt. Dasselbst stand ein mit Schweinen beladener Wagen. Der Besizer der Thiere hatte die letzteren mit Kernfutter füttern lassen und in dieses hatten die Thiere kleine Nägel gestreut, welche die hungrigen Thiere mit verschluckt haben. 13 Stück von den Schweinen sind infolge dessen verendet und es ist der Schaden ein ganz beträchtlicher.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Weimar wird entgegen der bisherigen Annahme nunmehr nicht nach Leipzig zum Besuch der Ausstellung des Rothen Kreuzes kommen.

Se. Majestät der König besuchte mit Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen gestern Vormittag 10 Uhr das königl. Grüne Gewölbe und die Gemäldergalerie. Nachmittags besichtigten die hohen Herren die Paradesäle des Residenzschlosses und die Hofkellerei und stattenen alsdann dem Johanneum einen Besuch ab. Im Grünen Gewölbe und in der Porzellanabtheilung hatte der Director dieser Sammlungen, Herr Hofrath Dr. Erbstein, die Führung der hohen Herren. Am selben Tage Nachmittags 5 Uhr fand im Spiegelsaal des königl. Residenzschlosses Hofball statt, an welcher Se. Majestät der König und Sr. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen nebst Suiten theilnahmen und zu welcher folgende Herren eingeladen waren: der königl. schwedische und norwegische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister von Lagerheim nebst dem Legations-Attache Hauge, sowie der Staatsminister von Meßsch und der Generaladjutant General der Cavallerie von Carlowitz, Excellenzen.

Von einem hochherzigen Acte wird aus Lüban berichtet, wiewohl aus dem Nachlasse des Kaufmanns Reichel dem dortigen „Frauenverein“ und dem „Wirtzweigenverein“ 50,000 Mark zugeflossen sind.

In der Sitzung des Waldheimer Schöffengerichts vom 2. d. wurde ein Fortbildungsschüler wegen Verleumdung seines Lehrers zu einer Woche Gefängniß, wegen Veranlassung ruhestörender Lärms zu 3 Tagen Haft und außerdem zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Februar.

Der Reichstag, der überaus schwach besetzt war, erlebte heute zunächst den Gesandtenwurf, betr. die Einziehung der Vereinsthaler österreichisches Gepräges, in zweiter Verabreichung durch unveränderte Annahme der Vorlage und setzte dann die zweite Beratung des Etats fort. Ueber den Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen berichtete für die Haushaltscommission der Abg. Hammacher. Er hob hervor, daß der Ueberseh der Reichseisenbahnen in den letzten Jahren nicht unwesentlich zurückgegangen sei. Mit dem Eintritt normaler Verhältnisse werde sich hoffentlich auch wieder eine Steigerung der Einnahmen und die Möglichkeit ergeben, zu der als notwendig erkannten Reform der Tarife überzugehen. Die Bemerkung des Abg. Singens, daß seitens der Unterbehörden die Weisungen der Centralverwaltung hinsichtlich der Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten nicht genügend beachtet würden, veranlaßte den Berichterstatter, eine Statistik über die dienstfreien Tage zu geben und die Ueberzeugung der Commission, daß allen berechtigten Forderungen genügt werde, zum Ausdruck zu bringen. Eisenbahnminister Thielens gab, auf einzelne Aeußerungen der Vorredner eingehend, zu, daß die Ausbildung der höheren Beamten der Eisenbahnverwaltung in manchen Beziehungen Lücken aufweise. Er knüpfte daran die Mittheilung, daß zur Zeit Erwägungen darüber schwebten, wie diese Lücken am zweckmäßigsten zu beseitigen seien und hoffte auf einen gedeihlichen Abschluß der Frage trotz der Schwierigkeit der Sachlage. Herrn Singens erwiderte der Minister, daß seinerseits Alles geschehen sei, um für eine ausreichende Sonntagsruhe der Beamten zu sorgen. Um aber namentlich über die finanzielle Tragweite dieser Frage zu einem klaren Ergebnis zu kommen, habe er eine besondere Commission eingesetzt, welche die Frage an Ort und Stelle prüfen und eventuell weitere Vorschläge machen solle. Abg. Schrader beklagte, daß die schöne Aussicht auf eine Tarifreform plötzlich durch die Schatten einer Mindereinnahme im preussischen Etat verdunkelt sei. Die Folge der Verstaatlichung der preussischen Eisenbahnen sei die, daß eine Stöckung bei ihnen eine Reform in den anderen deutschen Staaten verhindere. Weiter b.mängelte er die technische Unkenntniß der höheren Beamten und die nicht gebührende Rangstellung der Vorsther größerer Bahnhöfe. Minister Thielens legte das ungünstige Ergebnis der vorgeschlagenen Reform der Personalziffer der Uneinigkeit der nord- und süddeutschen Verwaltungen zur Last. Diese Reform sei auch nicht so dringlich, wie die der Württemb. Die Verwaltung habe sich daher zunächst über die Verbesserung des Verkehrs angelegen sein lassen. Eine bessere technische Ausbildung der Beamten bezeichnete er auch als seinen eigenen Wunsch. In dem Verlangen des Abg. von Stumm, nach einer angemessenen Verzinsung und Tilgung des Anlagecapitals die Ueberschüsse ausschließlich zu Tarifreformen zu verwenden, erklärte Abg. Schrader eine Verurtheilung der Eisenbahnverstaatlichung. Leichwerden des Abg. Singer über Arbeiterentlassungen und Arbeitsordnungen in den Eisenbahnwerkstätten trat der Minister sehr scharf entgegen.

Die Verabreichung wurde dem verlegt. Bei Festsetzung der nächsten Tagesordnung gab Graf Ballestrem die Erklärung ab,

daß das Centrum „im Hinblick auf die hochgehende, durch das Volksschulgesetz veranlaßte Erregung im Lande, und um nicht die wachgerufenen Gegensätze noch mehr zu verschärfen“ den Jesuitenantrag zurückziehe und sich vorbehalten, denselben zu geeigneter Zeit wieder einzubringen. Morgen stehen ältere Anträge auf der Tagesordnung.

### Lageberichte.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar. In der katholischen Hedwigskirche hatten sich heute Vormittag der kaiserliche Hof und die ersten Kreise der Residenz zu einer erhebenden Feier für den verstorbenen italienischen Botschafter Grafen de Launoy vereinigt. Das Innere des Gotteshauses war mit einer herrlichen Orangerie geschmückt und unzählige Kerzen ergossen ihr Licht über den geweihten Raum und auf den Katafalk. Von hohen Leuchtern umgeben stand der mit einer seltenen Pracht von Blumenpenden bedeckte Metallarg vor dem Altar. Für das große Publikum war der Haupteingang geöffnet, die zweite Thür an der Vorderseite wurde für den Hof frei gehalten. Hier stand vor einer grünen Decoration der Probst von St. Hedwig, Dr. Zahnel, mit der ganzen Geistlichkeit, um den Kaiser zu erwarten. Weiter zurück in der Kirche selbst empfingen der Roffe des verstorbenen, Graf von Santa Rosa, und der Botschafter Marquis Zucchi in großer Uniform die Trauerversammlung, unterstützt vom Militärattache Oberstlieutenant Zuccari und den Mitgliedern der Botschaft. Unter den Ersten, die erschienen, befanden sich der G. H. G. Herzog von Baden mit der Kette des Schwarzen Adler-Ordens über dem Paletot, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, der Erbprinz von Hohenzollern und Graf Wilhelm Hohman, die bis zum Erscheinen des Kaisers unter der Orgel aufstellung nahmen; hinter ihnen der Leibarzt Dr. Leuthold, Hofmarschall Fehr, v. Lyder, Flügeladjutant v. Nolte, ihnen gegenüber der Oberstallmeister Wedel. Dann erschienen die Herren des diplomatischen Corps; man sah die Botschafter Grafen Szegheny, Grafen Schuwalow, Herbet mit Gemahlin und Tochter, Lewit Pascha, gefolgt von seinem Personal, Graf und Gräfin Bannelos, den Grafen Verzenfeld mit dem Fehrn, v. d. Lann, den Gesandten Schwedens v. Lagerheim, die hinesische Gesandtschaft, die Herren aus Dänemark, Bärntenberg, Baden, der Schweiz, Mecklenburg, theils in schwarzer Kleidung, theils in großer Uniform. Es kamen der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Staatssecretär Fehr, v. Marschall, die Minister, die Generale Graf v. Schlieffen I. und II., Generaloberst v. Pape, Goltz, v. Kehler, v. Winterfeldt u. A.; man sah ferner den Herzog v. Ratibor mit Tochter, Fürst und Fürstin zu Hohenhausen-Trachenberg, Herzog von Saagan, die Fürsten Radziwill mit Gemahlinnen, den Grafen Hochberg, den Fürsten Radolin, sowie die gesammten Hofchargen und zahlreiche Damen der höchsten Aristokratie. Punkt 10 1/2 Uhr wurde die Anfuhr des Kaisers gemeldet, der in großer Galakutsche erschien. Der Monarch, der den schwarzen Attila des 1. Leib-Gusaren-Regiments Nr. 1 angelegt hatte, dazu Band und Kette des Annunziaten-Ordens, mit dem Mantel darüber, schritt, mit der Geistlichkeit voran, mitten durch die Trauerversammlung bis zum Altar, wo ihn Graf Rosa und die Entelin des Dahingehobenen, die Gemahlin des belgischen Gesandten in London, Frau van der Velder, empfingen. Der Kaiser legte dann noch einen feischen Kranz aus Lorbeer und Weiden mit der Kaiserkrone am Sarge nieder und nahm dann mit den Prinzen zu Seiten des Altars Platz. Für die Kaiserin waren die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und Gräfin Keller erschienen, für die Kaiserin Friedrich Oberhofmeister Graf Stenderoff, für die Prinzessin Friedrich Karl Kammerherr Fehr, v. Wangenheim. Die Orgel, die beim Erscheinen des Kaisers prälabirt hatte, verstummte, mit feierlichem Gesange stimmte der Kirchenchor eine Hymne an, während welcher der Probst D. Zahnel mit der Geistlichkeit vor den Altar getreten war, um nun das Requiem abzuhalten. Nach beendeter Feier wurde die Leiche nach dem katholischen Kirchhofe in der Friesenstraße übergeführt.

Berlin, 10. Februar. Da die französische Presse über die Anwerbungen von Sklaven in Dahomey durch den Baron von Grabenreuth fortwährend Lärm schlägt, obwohl die Sache bereits erledigt ist, läßt sich nicht mehr verschweigen, daß dieser tapfere und verdienstvolle Officier sich durch die vermeintliche Aehnlichkeit der westafrikanischen mit den ostafrikanischen Verhältnissen zu einem Schritt hat bewegen lassen, der nach seinem Belieben sofort die lebhafteste Mißbilligung des auswärtigen Amtes erfahren hat. Der Mangel an Trägern hatte Grabenreuth veranlaßt, mit den Behörden in Wydah einen Vertrag zu schließen, nach dem ihm eine Anzahl von Arbeitern geliefert wurde und zugleich für weitere Nachlieferung Vorsee getroffen war. Es ist dies die Praxis, welche von Portugal stets geübt worden ist und seiner Zeit zur Uebernahme der Schutzherrschaft über Dahomey führte, da für die portugiesischen Besetzungen nur auf diese Weise Arbeiter besorgt werden konnten. Die Schutzherrschaft wurde aufgegeben, aber die Anwerbungen dauerten fort. Die Congoeisenbahn-Gesellschaft ludte hier ihre Leute und auch Grabenreuth hat sie gefunden. Er hat wahrscheinlich in gutem Glauben gehandelt, daß sie freie seien, oder daß er, wenn dies nicht der Fall wäre, die Leute vor dem schrecklichen Tode der Operation retten würde.

Jeder, der die Verhältnisse in Dahomey kennt, wird indeß wissen, daß diese verkauften Leute wohl nur Sklaven waren, und daß ein solcher Vertrag nur weitere Razzias des Königs Behanzu im Geolge haben würde. Das auswärtige Amt hat denn auch sofort den weiteren Lieferungsvertrag für unzulässig erklärt; es ist mit den Arbeitern, welche für frei erklärt wurden, in Kamerun ein Arbeitsverhältnis, wenn wir nicht irren, auf vier Jahre abgeschlossen worden und ihnen ein Curator von der Regierung bestellt worden. Solche Vorgänge werden sich nicht wiederholen. Man möge deshalb des Andenkens des tapferen Mannes, welcher das in Ostafrika übliche Ankaufen von Sklaven, besonders von Kindern, seitens der Missionare auf Westafrika übertragen wollte — wenn er nicht, was wahrscheinlicher ist, über den Charakter der Leute getäuscht worden ist — in Ehren halten. Der Vorfal beweist, wie falsch das System ist, Verhältnisse, die mit den Verhältnissen von Ostafrika vertraut sind, nach Westafrika zu schicken und umgekehrt. Muß in dieser Angelegenheit ein Vorwurf ausgesprochen werden, so trifft er das System, nicht eine Persönlichkeit, die ihre ostafrikanischen Erfahrungen auf die gänglich anderen Verhältnisse von Westafrika übertragen und naturgemäß übertragen mußte.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Berlin gemeldet wird, hat die deutsche Regierung die Verfügung getroffen, daß für das aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns nach Deutschland ein-

gehende Getreide der Ursprungsnachweis durch consularische Ursprungszertifikate nicht verlangt werden wird. Es wird vielmehr der in der Regel aus den Begleitpapieren sich ergebende Nachweis der Herkunft aus dem freien Verkehr Oesterreich-Ungarns genügen. Es wird überhaupt eine Ursprungsnachweisung bei der Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn nur noch für Bettfedern, gereinigt und zugerichtet (Nr. 11f des deutschen Zolltarifs), Bau- und Nutzholz in der Richtung der Längsachse beschlagen oder auf anderem Wege als durch Bewaldrung vorgearbeitet und zerleinert; Faßdauben, welche nicht unter Nr. 13c 1 fallen; ungeschälte Korbweiden und Reifenspäße; Raben, Felgen und Speichen (Nr. 13c 2 des Zolltarifs), sowie für Bau- und Nutzholz in der Richtung der Längsachse geläzt; nicht gehobelte Bretter; gesägte Kanthölzer und andere Säge- und Schnittwaaren (13c 3 des deutschen Zolltarifs) verlangt werden und zwar ist der Ursprung der eingehenden Waaren aus Oesterreich-Ungarn durch behördliche eventuell in beglaubigter Uebersetzung bezubringender Atteste des Heimathlandes oder in anderer Weise (Vorlegung von Schiffspapieren, Facturen, Original-Frachtbriefen, kaufmännischen Correspondenzen etc.) glaubhaft nachzuweisen.

Berlin, 11. Februar. Die gestrige Schlußsitzung des Reichstags, in welcher das Centrum den Antrag Bindhorst auf Aufhebung des Jesuitengesetzes von der Tagesordnung abgelehnt ließ, obwohl der Präsident denselben zur Verabreichung gestellt hatte, wird lebhaft commentirt. Die „Germania“ schreibt, daß nur sehr gewichtige Gründe die bewährten 100 Centrumsvertreter hätten bestimmen müssen, diesen Beschluß fallen zu lassen. Doch bleibe es denselben ja freigestellt, jeden folgenden Dienstag ihn von Neuem zu beantragen, da für den nächsten Schwerintag auch der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wiederum auf der Tagesordnung erscheinen werde. Die freisinnige und nationalliberale Presse führt aus, daß das Centrum hier offenbar einem bestimmtem geäußerten Wunsch der Regierung nachgegeben habe; als dergestaltige aouvernementale Partei habe das Centrum der Regierung im Reichstage nicht auch noch Unbequemlichkeiten bereiten wollen.

Berlin, 11. Februar. Die „Nordd. Allg.“ veröffentlicht den Wortlaut der Besprechung der Regierung in Frankfurt a. O. an die Lehrer betreffs deren Stellungnahme gegen das Volksschulgesetz und knüpft hieran die Frage: „Da einige Blätter an dem Erlaß etwas Besondere entdecken wollen, so ist wohl die Frage erlaubt, ob die Gegner der Vorlage eine ungeschickte oder unbesonnene Kritik seitens der Lehrer fürchten?“

Berlin, 11. Februar. Der Kaiser theilte an seinem Geburtstag die Genehmigung zur Errichtung eines zweiten Klosters im Fürstenthum Hohenzollern und zwar für Benedictinerinnen.

Berlin, 11. Februar. Nächsten Sonnabend wird bei Herrn v. Boettcher ein parlamentarisches Essen stattfinden, zu welchem auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat.

Berlin, 11. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland ist von einem glücklichem nicht bedeutenden Influenzaanfall heimgesucht worden. Die hohe Kranke für die nächste Zeit das Zimmer nicht verlassen dürfen.

Berlin, 10. Februar. Kaiser Wilhelm wohnt, nach einer Mittheilung des „Wölger Anzeigers“ aus sicherer Quelle, den diesjährigen Manövern des 5. Armee-corps, die zwischen Liegnitz und Glogau stattfinden, bei. Es ist ein dreitägiger Aufenthalt des Kaisers im Liegnitzer Schloß in Aussicht genommen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Februar. Die serbische Gesandtschaft demittirt nachdrücklich das Gerücht, welches gestern hier über den Ausbruch von Unruhen in Serbien circulirte.

Wien, 11. Februar. Nach einer Petersburger Meldung der „Neuen Fr. Presse“ soll sich der nervöse Zustand der Czarin noch durch die Sorge um die Gesundheit ihrer zweiten Tochter, der Großfürstin Olga, gesteigert haben. Die Großfürstin leidet, wie man erzählt, an einer durch die Eisenbahnkatastrophe von Boik herbeigeführten Verkrümmung des Rückgrats. Dr. Meyer soll auch hauptsächlich deswegen nach Petersburg berufen worden sein.

Reichenberg, 11. Februar. Gestern wurden 3 Personen hier verhaftet, welche im Verdachte stehen, das Attentat verübt zu haben, welches anlässlich der Kaiserreise am 30. September an der Rosenthaler Brücke verübt wurde.

Reichenberg, 11. Februar. Unter den Glasprengern des Eisenbroders und Semiler Bezirks herrscht große Gährung, weil infolge der Einführung von Glasprengmaschinen eine Herabsetzung des Sprenglohnes eingetreten ist. Die Arbeiter forderten unter Drohungen die Herausgabe der mittelst Maschinen hergestellten Glasperlen. Die Gendarmerie mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

#### Italien.

Rom, 11. Februar. Die große Schwefelabrik von Almagia in Ravenna ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

#### Belgien.

Brüssel, 11. Februar. Das Gesamtministerium hat gestern seine Demission eingereicht, doch hat der König dieselbe vorläufig abgelehnt.

Brüssel, 11. Februar. Die Föderation der katholischen Vereine beruft einen Congreß auf den 22. Februar ein zur Stellungnahme wegen der Revision des allgemeinen Wahlrechts.

#### Frankreich.

Paris, 11. Februar. Die Regierung demittirt die Meldung von einer angeblich diplomatischen Sendung des Ministers Coastans nach Italien.

Paris, 11. Februar. In dem Museum de Cluny wurden 15 aus Gold und Edelsteinen bestehende wertvolle Gegenstände gestohlen. Der Dieb ließ sich Nachts in das Museum einschließen und kletterte dann nach Verübung des Raubes an einem aus dem Fenster herausgeworfenen Seil hinab.

Paris, 11. Februar. Schwere Ueberschwemmungen aller größeren Flüsse im Garonneethal haben mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt und die Communication ist vielfach unterbrochen.

#### Spanien.

Balencia, 7. Februar. Das Kriegsgericht, das in Xeres zur Aburtheilung von acht der am schwersten belasteten Verbrecher zusammengetreten war, hat vier davon zum Tode des Erbrossels und die anderen vier zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt. Die Todesstrafe soll am Mittwoch Morgen vollstreckt werden; zu dem Zweck sind die Scharfrichter von Madrid

Erwilt  
Die S  
urtheil  
setzen;  
um den  
bindung  
wird d  
Durch  
u. dergl  
3 hren  
vom Ba  
die Zei  
Stunde  
en cap  
hercitun  
wird m  
eine Er  
wiefen,  
haufes,  
und de  
schworen  
Sergent  
ballerie-  
Berrat  
das W  
stellen r  
lution f  
Santa  
Bis zu  
waren,  
daß ver  
Bourgeo  
schlachte  
Eckennu  
Zu der  
Cubiz e  
halten u  
Gendarm  
Straßen  
streifen.  
Cubiz,  
amen w  
gerichten  
M  
die Kön  
der Unr  
Abordnu  
um Bef  
wurde n  
eine Sch  
durchzog  
der Tra  
Mehrere  
M  
lona sin  
geüdt  
sind ent  
agitatio  
theil.)  
haben e  
lassen k  
K  
vermüth  
Zwischen  
Von  
Balca  
Prinz-  
schen i  
Angeleg  
hoffe;  
einer eng  
Sta  
Woch  
Rudolf  
mehrere  
allerger  
schwindel  
Actien u  
der Kist  
geben lie  
Actien, u  
hat. Au  
Hypothek  
die Bank  
erklidige  
Bankbau  
10,000  
Depositen  
fiäre sta  
sigt in B  
im Befehl  
Vor meh  
Fabrikat  
gründete  
zahl Arb  
selbst m  
solche bes  
recht vor  
daher ang  
gegen V  
muße er  
und verbe  
nossenha  
Bank den  
Kreises,  
angemess  
Bank star  
bet, vor  
hat, wie  
erlassn.

Sevilla, Granada und Murcia schon in Xeres eingetroffen. Die Hinrichtung wird folgendermaßen vollzogen. Der Verurtheilte hat sich auf einen Stuhl mit hoher Rückenlehne zu setzen; Hände und Füße werden gebunden und alsdann wird um den Hals ein Eisen gelegt, das mit einer Kurbel in Verbindung steht. Der Henter setzt letztere in Bewegung, und so wird der Delinquent erdrosselt und ihm das Genick gebrochen. Durch Erfüllung verschiedener Formen, Herablassen von Gebeten u. dergl. geht meistens viel Zeit verloren. Ich war vor einigen Jahren Zeuge einer derartigen Hinrichtung, damals verfloßen vom Erscheinen des Verurtheilten auf dem Richtplatz an bis zum Vollzug des Urtheils fast 20 Minuten. Rechnet man dazu die Zeit der Abführung zum Richtplatz und weiter die 24 Stunden, die der Verbrecher nach Verkündigung des Urtheils in capilla zubringt, also in einem Räume, der für die Vorbereitung zum Tode zu einer Art Capelle hergerichtet ist, so wird man begreifen, daß die meisten Verbrecher den Tod als eine Erlösung herbeisehnen. Der Proceß hat im übrigen erwiesen, daß die Absicht bestand, sich der Gefängnisse, des Stadthauses, des Gerichtsgebäudes und der Casernen zu bemächtigen und das Eigenthum der Bürger zu vertheilen. Die Verschworenen wollen dabei auf die Unterstützung von einem Sergeanten und 50 Mann des in Xeres garnisonirenden Cavallerie-Regiments gerechnet haben und erklären so den Kuli "Verath", der gehört wurde, als die Anführer sahen, daß sich das Militär der Bewegung nicht anschloß. Die Soldaten stellen natürlich jede Mittheilung in Abrede. Die Revolution sollte gleichzeitig in Cadix, San Fernando, Puerto de Santa Maria, Puerto Real, Bornos und Lebrija ausbrechen. Bis zu welchem Grade die wildesten Leidenschaften erregt waren, geht aus dem als verbürgt berichteten Umstand hervor, daß verschiedene der Anführer geschworen hatten, das Blut von Bourgeois zu trinken, und daß sie diesen Schwur beim Hinrichten der unglücklich-n Dpier erfüllt haben sollen. Das Erkennungszeichen der Anarchisten war das Wort "Salud". Zu der Hinrichtung wird noch ein Infanterie-Bataillon aus Cadix einmarschirt. Die Truppen werden in den Casernen gehalten und man scheint überhaupt auf alles vorbereitet zu sein. Gendarmen-Patrouillen ziehen ohne Unterlaß durch die Straßen, während Cavallerie-Abtheilungen die Umgebung abstreifen. Die Polizei soll in den letzten Tagen, namentlich in Cadix, von wo augenscheinlich die ganze Sache geleitet wurde, einen wichtigen Fang gemacht haben, der den folgenden Kriegsgerichten neuen Stoff liefern dürfte.

Madrid, 9. Februar. Madrider Arbeitervereine haben an die Königin-Regentin ein Gesuch um Begnadigung der wegen der Unruhen in Xeres verurtheilten Anarchisten gerichtet. Eine Abordnung der Maurer, die den Ministerpräsidenten Canovas um Befürwortung des Begnadigungsgesuches bitten wollte, wurde nicht empfangen. In Barcelona zerstreute die Polizei eine Schaar von Anarchisten, die das Weichbild der Stadt durchzogen, um die Kaufleute zu zwingen, daß sie zum Juchzen der Trauer über die in Xeres Verurtheilten ihr Väden schließen. Mehrere Theilnehmer an der Kundgebung wurden verhaftet.

Madrid, 10. Februar. Nach einer Meldung aus Barcelona sind durch einen gestrigen Bombenanschlag eine Person getödtet und drei Personen verwundet worden. Die Thäter sind entwischt. In der Stadt herrscht trotz der anarchischen Agitation Ruhe. (Privatnachrichten behaupten das Gegentheil.) Die vier in Xeres zum Tode Verurtheilten Anarchisten haben ein Geständniß abgelegt. Zahlreiche Familien verlassen Xeres.

Xeres, 10. Februar. Die Hinrichtung der vier zum Tode verurtheilten Anarchisten hat heute Vormittag ohne weiteren Zwischenfall stattgefunden.

### England.

London, 11. Februar. Wie verlautet hat der Prinz von Wales auf die Anträge des Lord Major, was mit den für die Prinzessin von Teck bestimmten Hochzeitsgeschenken nunmehr geschehen solle, geantwortet: Der Lord Major möge in dieser Angelegenheit vorläufig nichts thun, weil der Prinz von Wales hofft, binnen kurzem die Verlobung des Prinzen Georg mit einer englischen Prinzessin ankündigen zu können.

### Vermischtes.

Stargard, 8. Februar. Bezüglich des seit etwa einer Woche flüchtig gewordenen ersten Directors der Pnyitzer Bank, Rudolf Eisentraut, schreibt die "Starg. Ztg.": „Außer mehreren Berliner Bankeinstellen, bei welchen Eisentraut noch in allerletzter Zeit bedeutende Summen flüssig gemacht hat, beschwindelte er auch Grundbesitzer des Pnyitzer Kreises, indem er Aktien unter der Vorgabe, sie auf der Generalversammlung der Pnyitzer-Stargarder Eisenbahn vertreten zu wollen, sich geben ließ und in Berlin veräußerte. Man spricht von 62 Aktien, welche er auf diese Weise sich zu verschaffen gewußt hat. Auch durch die Uebernahme eines Postens Pommerscher Hypotheken-Bandbriefe, die er verkaufte, ohne die Beträge an die Bankgesellschaft in Berlin abzuführen, soll er letztere in erheblichem Maße geschädigt haben. Von einem hiesigen Bankhause entlieh er vor seiner Abreise nach Berlin noch 10,000 M. Leider sollen auch die der Bank anvertrauten Depositen von Eisentraut angegriffen worden und die Depositive stark in Mitleidenschaft gezogen sein. Der Fluchtling besitzt in Pnyitz vor dem Bahner Thore eine Villa und lebte im Verkehr mit den Besitzern der Umgebung auf großem Fuße. Vor mehreren Jahren übernahm er käuflich ein Patent zur Fabrication von Knöpfen aus einer eigenartigen Masse und gründete in Pnyitz eine Knopfabrik, in der eine größere Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden. In Pnyitz selbst wurden Eisentrauts Vermögensverhältnisse niemals für solide gehalten. Man äußerte sich in der Bürgerschaft stets recht vorsichtig über ihn und seine Unternehmungen. Es ist daher anzunehmen, daß die Verluste zumeist die ländliche Umgebung von Pnyitz treffen werden. Ehemals Landwirth, mußte er seinen Grundbesitz Schulden halber f. z. verkaufen und verdankte seine Stellung als Director der ehemaligen genossenschaftlichen, später zu einer Actiengesellschaft umgewandelten Bank dem Einflusse der Großgrundbesitzer des Pnyitzer-Soldiner Kreises. Die Knopfabrik wird von sachkundiger Seite bei angemessenen Vertriebs als lebensfähig bezeichnet. Der Pnyitzer Bank stand außer Eisentraut ein zweiter Director, Herr Schreiber, vor. Die Staatsanwaltschaft des hiesigen Landgerichts hat, wie gemeldet, bereits einen Steckbrief hinter Eisentraut erlassen.

Stuttgart, 10. Februar. Das hiesige Landgericht verurtheilte den früheren Ober-Inspector, jetzigen Finanzrath Lang, und den Bahnhofsvorwalter Schwenninger, durch deren Verschulden das Eisenbahnunglück vom 1. October 1889 bei Baihingen herbeigeführt worden ist, zum solidarischnen Ersatz des vorläufig mit 3000 M. eingeklagten Schadens. Die ganze Ersatssumme dürfte sich auf 320,000 M. belaufen.

Braunschweig, 9. Februar. In dem benachbarten Königslutter wurde gestern ein verbrecherischer Anschlag gegen das Leben des Zuckerfabrikbesizers und Landtagsabgeordneten Rühl-land versucht. Vor der Thür vor dessen Villa hatte man ein 30-40 cm langes, mit Pulver, Kugeln und Eisenstücken angefülltes Gastrohr angebracht. Herr Rühl-land pflegt jeden Morgen punkt 6 Uhr aus dieser Thür zu treten, um sich nach seinem Dekonomiegebäude zu begeben. Genau um diese Zeit wurde das Gastrohr vermittelst einer Zündschnur abgefeuert. Herr Rühl-land war indes vertheilt, und so haben die Kugeln u. s. w. nur die Thür beschädigt oder sind durch die Fenster in die Wohnung gedrungen, ohne jemanden zu verletzen. Der Knall wurde mehrere Straßen weit gehört. Von dem Urheber des Anschlags fehlt noch jede Spur.

Hamburg, 10. Februar. Der Schneedampfer „Augusta Victoria“ trat heute um 11<sup>3/4</sup> Uhr die Exkursionsreise nach Italien und dem Orient an. An Bord befinden sich etwa 140 Passagiere.

Ein drohendes Vorkommniß passirte diese Tage in Rathenow einem dortigen Kriegerverein. Kamerad K. war gestorben und sollte mit militärischen Ehren beerdigt werden. Die Mitglieder des Kriegervereins waren deshalb angetreten und wurden vor dem Abmarsch nach dem Trauerhause namentlich aufgerufen, um darauf, wie üblich, mit „hier“ zu antworten. Blödsinnig wurde auch der Name des verstorbenen K. gerufen. Niemand meldete sich und es entstand eine peinliche Pause. Endlich rief eine Stimme: „Den wollen wir ja begraben“, worauf, trotz des Strafes der Situation allgemeine Heiterkeit entstand.

Augsburg, 10. Februar. Der Gewehrdieb, der sich gestern in die Hauptwache eingeschlichen hatte und dabei ergriffen wurde, ist der Sohn vermöglicher Eltern und wurde kürzlich von dem hiesigen Artillerieregiment, in dem er als Einjährig-er diente, dem Vernehmen nach wegen Geistesstörung entlassen.

Ratibor, 10. Februar. Schwarze Pocken und Pseudopythys sind in benachbarten russischen Städten ausgebrochen. Die preussischen Behörden ordnen Einschränkung des Grenzverkehrs an.

Der Brand des Hotel Royal zu New-York gehört zu den schrecklichsten Unglücksfällen der letzten Jahre. Das an der Ecke der 6. Avenue und 40. Straße belegene, fünfstöckige Gebäude konnte etwa 200 Personen Aufnahme gewähren. Am letzten Sonnabend waren alle Zimmer bis auf vier besetzt. Rechts gegen 3 Uhr entdeckte der Wachmann, welcher den Fahrstuhl bedient, daß dieser in Flammen stand. Er eilte sofort auf die Straße und rief vom nächsten Alarmparad die Feuerwehr herbei. Zu derselben Zeit hatte auch der Nachtlerd das Feuer entdeckt, welches inzwischen mit so rasender Geschwindigkeit um sich gegriffen hatte, daß es unmöglich war, die schlafenden Gäste zu erwecken. Zum Glück bewirkte jedoch der Wachmann eines vorüberfahrenden Hochbahnzuges die Flammen und hielt den Zug an, um mit der Dampfpeise der Lokomotive ein anhaltendes Warnungssignal zu geben. Dies rief die Gäste wach und lenkte zudem die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft auf das Feuer. Bei dem Eintreffen der Feuerwehr, welche etwa 15 Minuten nach Empfang des Alarms auf der Brandstätte war, hatten die Flammen bereits solche Fortschritte gemacht, daß die Mannschaften von der Unmöglichkeit überzeugt, das Gebäude zu retten, ihre ganze Thätigkeit darauf richteten, die bedrohten Menschenleben in Sicherheit zu bringen. Herzzerreißende Scenen spielten sich vor dem Auge des Zuschauers ab. An jedem Fenster drängten sich, laut um Hilfe rufend, die unglücklichen Gäste zusammen. Vermochten auch viele Personen sich über die Hintertreppe zu retten, so schnitten die Flammen doch den Bewohnern der Vorderzimmer diesen Ausweg ab. Leider büßten schon, ehe das Rettungskorps der Feuerwehr eintraf, viele Personen auf schreckliche Weise ihr Leben ein. Eine im vierten Stock wohnende junge Mutter verlor sich mit ihrem Säugling an einem Seil herabzulassen. Sie war schon am dritten und zweiten Stockwerk sicher vorübergekommen und nur noch 15 Fuß von dem Erdboden entfernt, als ihre Kraft versagte, und sie, nicht länger im Stande, sich festzuhalten, auf das Steinpflaster stürzte. Die Hingewenden fanden die Mutter und das in ihren Armen ruhende Kind als Leichen vor. Ein Polizist war eine kurze Leiter bis zum zweiten Stock hinaufgeseilt, und stand im Begriff, mit einer Frau in seinen Armen, den Rückzug anzutreten, als der Körper einer Frau, welche aus dem vierten Stockwerk gesprungen war, durch die Flammen und den Rauch auf ihn fiel und ihn mit seiner Last zu Boden schleuderte. Er und die von ihm gerettete Frau kamen mit geringen Verletzungen davon, während diejenige, welche den Sprung gewagt hatte, ihr Unterfangen mit dem Leben bezahlen mußte. Von einem Fenster des vierten Stockes blickte ein Mann, welchem der jähe Schreck und die Angst augenscheinlich die Vernunft geraubt hatten, gleichmüthig auf die Straße herab. Statt den Sprung um sein Leben zu wagen, winkte er der Menge mit der Hand ein Lebenswohl zu und verschwand sodann in den Flammen. Im 5. Stock befanden sich zwei Frauen, welche laut um Hilfe schrien. Es gelang zwei Feuerwehrleuten, mit ihnen bis zum zweiten Stockwerk zu kommen, als die ganze Front, an welche sich die Leitern anlehnten, tragend zusammenstürzte. Die beiden Mütter hatten jedoch geübten Blicks die ihnen drohende Gefahr rechtzeitig bemerkt und waren auf die Straße gesprungen, wo sie mit ihrer lebenden Bürde unbeschädigt ankamen. Ein anderer Feuerwehrmann, dessen Leiter nur bis zum dritten Stockwerk reichte, beweg nach vielem Breden eine Frau im vierten Stock, sich auf seine Schultern zu stellen, worauf er sie zu sich

herabholte und ohne weite Fährlichkeit in Sicherheit brachte. Viele Personen retteten ihr Leben, indem sie in die auf der Straße von der Menge gehaltenen Fangnetze sprangen. Wie eine Reutersche Depesche meldet, betrug nach dem letzten Polizeibericht die Zahl der Todten 5, der Verletzten 24 und der Vermißten 69. 81 Gäste entkamen ohne Verletzungen. Bis jetzt sind aber schon 21 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen worden. Ueber die Ursache des Feuers liegen bis jetzt keine bestimmten Nachrichten vor, doch wird die leichtsinnige und nachlässige Konstruktion des Hotels für das rapide Umsichgreifen der Flammen und den schnellen Einsturz des Gebäudes verantwortlich gemacht.

### Haus- und Landwirthschaftliches.

#### Mittel gegen Frostbeulen und deren Folgen.

Bei bloßer Röthung der Hände habe man dieselben täglich in einer einprocentigen Carbolsäurelösung oder in einer Abkochung von Eichenrinde (5 Liter Wasser und 1 Kilogr. Eichenrinde werden auf  $\frac{1}{3}$  des Flüssigkeitsvolumens eingekocht) und Zusatz von ca. 10 Gr. Alaun. Durch Frost entstandene Röhre der Nase, Ohren, Wangen u. behandelt man erfolgreich mit andauernden Einreibungen mit Kampferspiritus.

#### 50 000 Liter Wasser!

Die Colonie für Epileptische, Bethel b. Bielefeld, hat es sich zur Aufgabe gestellt, allen armen Epileptischen ohne Unterschied der Heimath und der Confession, welche entweder gar kein Heim haben oder auch in ihrer Familie keine Pflege finden können, und welche um ihres Leidens willen aus jeder Arbeit verstoßen sind, Arbeit und Heimath zu bieten. So ist es denn allmählich so geworden, daß eine große Schaar von Epileptischen, aber auch Blöden, Krüppel allerlei Art und Arbeitslosen aus dem ganzen deutschen Vaterlande, soweit nicht die eigene Heimath für sie sorgt, sich hier angeammelt hat, so daß täglich für etwa 3000 Personen in mehr als 50 Häusern der Tag gedeckt werden muß. Durch die Einrichtung von Werkstätten und Stationen aller Art ist es möglich, besonders den Epileptischen eine ihrem früheren Berufe entsprechende Beschäftigung bieten zu können, welche für das so schwer belastete Gemüth ebenso nothwendig als heilsam ist. So findet man hier in der Colonie bei allem Elend ein fröhliches Treiben und Schaffen.

In den letzten Wochen vor Weihnachten nun konnte man in der Colonie etwas Besonderes sehen: Von Saum an, wo unsere Brunnenstube liegt, aus der die Wasser in die verschiedenen Anstalten vertheilt werden, sah man eine lange, lange Reihe Anstaltsleute einen schmalen tiefen Graben aushäufeln. Alles, was abkommen konnte, eilte von früh bis spät an diese Arbeit: Die Ackerbauer von Maame und Hebras, die conßirmirten Knaben vom Gim, die Gärtner von Saran, Bethjarda und Mizpah eilten herzu. Auch das Blöden-That aus Eben Ezer, Rain, Lador, Veriaba stellte seine tüchtigsten Leute. Die kleinen Knaben von Nazareth mit ihren Schabkaren schoben Steine in einen Hohlweg, der ausgefüllt werden mußte, die Mädchen von Bethel, Saum, Capernaum, Karmel und Emmaus sammelten in ihren Schürzen Steine im Wege und trugen sie auf den Weg, — kurz, es war ein fröhlicher Wett-eifer erwacht für das gemeinsame Werk. — Was hatten sie denn alle im Sinne? — Es waren lauter Brunnengräber! — Es galt ein frisches Brunnlein aus den Bergen nach unsern Anstalten zu leiten. — Vor zehn Jahren hatten wir uns schon ein Brunnlein von dort geholt, und liebe Freunde haben uns dasselbe damals zu Weihnachten geschenkt. Seit diesen zehn Jahren ist die Zahl unserer Anstaltsmitglieder fast verdreifacht, von 1000 auf 3000, und was damals reichte, reicht jetzt lange nicht mehr. Aus vielen Häusern klang beständig der Ruf der Noth: „Wasser, Wasser!“ — Unsere Brunnen versiegten uns auch im Sommer und so half es uns nicht, wir mußten uns nach einem neuen, frischen Brunnlein im Gebirge umsehen. — Dort quoll allerdings eine schöne Quelle trefflichen Wassers, die täglich ungefähr 50,000 Liter Wasser liefert, aber dasselbe fließt zunächst durch einen kleinen Bauernhof und bewässert seine Bienen, und es war ganz unmöglich, die Quelle zu gewinnen, ohne den Bauernhof hinauszulaufen. Dazu haben wir uns in Gottes Namen entschlossen in der Hoffnung, daß uns unsere Freunde auch diesmal nicht im Stich lassen werden. Freilich kostet der Bauernhof 45,000 M. und die Leitung außer unserer eigenen Arbeit noch einmal 5000 M. und so kosten uns die 50,000 Liter 50,000 M. — Zu unserer innigen Freude können wir melden, daß bereits das frische Wasser tüchtig in unsere Brunnenstube hineinspült und damit der Wasser-noth ein Ende gemacht ist; und auf dem Bauernhöfchen ist auch schon ein Hausvater eingezogen und wird in einigen Tagen auch wohl die erste Familie armer, wartender epileptischer Kranken dort ihren Einzug halten können. Aber 50,000 M. Schulden sind für uns auch schwer. — Unsere Bitte ist dann in die weite Welt hinausgegangen an liebevolle Freunde, ob uns nicht ein jeder einen Liter Wasser schenke für je 1 Mark und die Bitte ist nicht vergeblich gewesen, es sind bis zum heutigen Tage bereits 31,545 Liter geschenkt worden, von Reich und Arm, von Großen und Kleinen, von Gesunden und Kranken, von Wittwen und Waisen, und es ist nicht bloß kaltes Wasser und kaltes Geld gewesen, sondern auch viele herzliche warme Liebe dazu.

Nachdem nun 31,545 Liter in 3 Monaten zusammen-gestromt sind, sollte der Rest nicht auch noch nachfolgen können? — Es sind ganz gewiß noch eine große Menge Leber dieses Blattes, welche noch nicht recht um die Sache gewußt haben und die auch in der Lage sind, noch bei Bekannten und Freunden sich 1 Mark zusammen zu bitten, und sie in Briefmarken uns zuzufenden, oder vielleicht mehrere solche Liter zu sammeln, bis ein kleines Bächlein daraus geworden ist, und es an den Unterzeichneten oder an die Redaktion dieses Blattes einzusenden! —

Allen liebevollen Gebern herzlichen innigen Dank.

Bielefeld, 1. Februar 1892.

F. v. Bodelschwingh, Pastor zu Bethel.

#### Gingefandt.

Soviel wie man bis jetzt hört, beabsichtigt der Kreuztisch Nr. 28 Hohenstein, sein diesjähriges Winterfest am 22. Februar a. c. in den Räumen des Schießhaus-Etablissements abzuhalten. Die Kreuzbrüder, welche jederzeit bemüht sind, den Besuchern ihres Festes in ihren Aufführungen nur etwas Gediengenes und Neues vorzuführen, haben es sich auch in diesem

Nach der besondern Ausgabe gemacht, das sie besuchende Publikum in ganz besonderer Weise zufriedenzustellen.  
Der Verein hat, außer den mitwirkenden bewährten hiesigen Kräften, die besten und künstlichsten Capacitäten vom Rosellalaal in Chemnitz hierzu gewonnen, und ist sich demzufolge ein ganz besonders hochreicher Genuß zu versprechen.  
Da eine derartige Aufführung alljährlich doch bloß einmal geboten und der Reinertrag nur zu Gunsten der Wohlthätigkeit des Kreuzstiftes für verarmte Arme Verwendung findet, dürfte dem betreffenden Verein für diesen Abend ein recht zahlreicher Besuch in den weiten, umfangreichen und besonders festlich decorirten Räumen des Schützenhauses zu wünschen sein, denn „Wohlthun ist edel“.

**Marktpreise.**  
Chemnitz, vom 10. Februar 1892.

Weizen russische Sorten 11 Mark - Bfg. bis 11 Mark 75 Bfg. pro 50 Kilo	
weiß und bunt	10
sächs. gelb u. weiß	11
roggen preussischer	10
sächsischer	9
russisch	11
türkisch	11
Braugerste	8
Futtergerste	7
Safer, sächsischer	7
Safer, preussischer	7
Erbsen, Koch-	10
Erbsen, Mahl- u. Futter-	9
Heu	3
Stroh	2
Kartoffeln	3
Butter	2

**Tageskalender für Gersdorf.**  
Gemeindeexpedition, Ortskasseneinnahme und Standesamt: täglich (außer Sonntag) 8-12 und 2-6 Uhr.  
Volksschule: Montag 4-5 Uhr in der Zentralschule.

**Dr. med. Rindlers Sprechstunden:**  
in seiner Wohnung Hauptstraße Nr. 129, Wochentags 8-9 und 2-3 Uhr, Sonntags 8-10 Uhr.  
**Schlachteneinnahme:**  
Hauptstraße Nr. 105 von 9-12 und 2-4 Uhr.  
**Trichinenschau-Vestelung:**  
Hofgraben Nr. 1431, für Schlachten am Vormittag bis früh 8, für nachmittags bis 1 Uhr.  
**Kaiserliches Post- und Telegraphenamt.**  
Dienststunden.  
Sommerhalbjahr v. 1. April bis 30. September:  
a, an Wochentagen 7-12 U., 2-7 U.  
b, an Sonntagen v. 7-8 U., 12-1 U. (nur Telegraphendienst) v. 5 bis 6 U.

**Postverbindungen.**  
I. Ankommende Posten.  
I. Güterpost, Abgang aus Hohenstein-E., 6 U., Ankunft in Gersdorf, Bez. Zw. 7.30 U.  
II. Botenpost, Abgang aus Hohenstein-E. Bez. Zw. 1.10 U., befördert nur Antunft Gersdorf Bez. Zw. 2.10 U. } Briefsendungen.  
II. Güterpost, Abgang aus Hohenstein-E. 1.30 U., Antunft in Gersdorf Bez. Zw. 3 U.  
II. Botenpost aus Hohenstein-E. 4.20 U. } befördert nur Antunft in Gersdorf Bez. Zw. 5.30 U. } Briefsendungen.  
2. Abgehende Posten.  
I. Güterpost aus Gersdorf Bez. Zw. 9.50 U., Antunft in Hohenstein-E. 11.30 U.  
II. Botenpost aus Gersdorf Bez. Zw. 11.35 U., Antunft in Hohenstein-E. Bez. Zw. 12.45 U.  
III. Botenpost aus Gersdorf Bez. Zw. 3 U. } Befördern nur Briefsendungen.  
III. Güterpost aus Gersdorf Bez. Zw. 5.25 U., Antunft in Hohenstein-E. 6.55 U.  
II. Güterpost aus Gersdorf Bez. Zw. 7.15 U., Antunft in Hohenstein-E. 9.5 U.  
An Sonn- und Festtagen verkehrt ab Hohenstein-E. nur die I. Güterpost 6 U.; und ab Gersdorf Bez. Zw. die II. Güterpost 7.15 U.  
Die Abfertigung der Ortsbriefträger erfolgt:  
a. an Wochentagen 8.15 U., 2.20 U., 3.30 U., 5.45 U.,  
b. an Sonntagen nur 8.30 U.  
Die Paketbestellung ist an Wochentagen bei der I. Austragung von Briefbestellung getrennt gehalten.

**Elfenbein-Seife.** Unter den täglichen Bedarfsartikeln nimmt die Seife eine hervorragende Stelle ein und ist beim Einkauf ganz besonders Vorsicht am Plage, da es bei dem großen Angebot schwer ist, sofort das Beste zu finden. Eine wirklich gute und reelle Seife, die tauglich zum Haus- sowohl als Toilette-gebrauch Verwendung findet, muß zunächst eine vorzügliche Waschkraft besitzen und dabei außerordentlich sparsam im Verbrauch sein, sie darf die Stoffe nicht im geringsten angreifen, muß aber mit Leichtigkeit Fett- und Schmutz aus der Wäsche entfernen und derselben einen angenehmen Geruch hebringen. Eine wirklich solide Seife soll aber auch für die Haut wohlthuend und fördernd sein und nicht, wie bei so vielen Seifen, störend auf die Haut einwirken. Die von der Firma **Günther & Haussner** in Chemnitz erfundene Elfenbein-Seife mit der Schutzmarke „Elephant“ vereinigt alle diese Vorzüge in sich, dieselbe kann mit Recht als eine wirkliche Familienseife bezeichnet werden, sie ist ebenso vorzüglich zum Hausbedarf wie zur Toilette. Man erzielt mit ihr eine blendend weiße Wäsche mit angenehmem Geruch und dabei ist diese Seife so mild, daß sie selbst zum Baden der zartesten Kinder empfohlen werden kann. Die Elfenbein-Seife behält ihre große Ergiebigkeit selbst im härtesten Wasser. Die günstige Aufnahme, welche die Elfenbein-Seife überall beim Publikum findet, ist der beste Beweis für die Güte derselben. Die Herren Günther u. Haussner verdienen die Elfenbein-Seife nicht nur in 10 Pfennig-Stücken à 125 Gramm, wie bisher, sondern auch in Stücken zu 250 und 500 Gramm; jedenfalls empfiehlt es sich aber, beim Einkauf genau auf die Schutzmarke „Elephant“ zu achten, da vielfach Nachahmungen vorkommen.

Die Herren Vorstände von Vereinen hier und in der Umgegend bitten wir um gefällige Berichte über ihre Vereinsversammlungen, sowie ihrer Festlichkeiten, und Freunde und Gönner unseres vielverbreiteten und gern gelesenen Blattes um Mittheilung lokaler kommunaler etc. Vorkommnisse.  
Die Redaktion.

**Drechsler's Restauration, Oberlungwitz.**  
Sonntags, den 13. d., **Bockbier u. Bockwürstchen,**  
Sonntag, „ 14. „ „ **u. Bratwurst mit Sauerkraut,**  
Montag, „ 15. „ „ **u. Schweinsknöchel m. Klöße.**  
**Ausschank von 3fachem Bock.**  
Ergebenst ladet ein **Otto Drechsler.**

**Emil Gräfe's Restaurant, Falken.**  
Nächsten Sonntag und Montag  
**Großer Bockbier-**  
**Musshant,**  
wobei ich mit Bratwurst u. Sauerkraut, sowie Schweinsknöchel und Klößen bestens aufwarten werde.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Gräfe.**

**Concurs-Auction.**  
Im **Alban Kreuziger'schen** Nachlaßconcurs in Oberlungwitz soll von  
**Montag, den 15. Februar 1892, 10 Uhr vormittags**  
ab im **Gasthose zum Lamm** in Oberlungwitz das zur Masse gehörige Waarenlager mit Ausschluß der Handschuhe gegen sofortige Baarzahlung um das Meistgebot versteigert werden.  
Zur Versteigerung kommen unter Anderem **Männer-, Frauen- u. Kinder-Filzschuhe, Tuch- u. Pelzmützen, Hüfte, Filzpantoffel, Gummischuhe, Handkoffer, Reisetaschen, Geldtäschchen, Photographie-Albums, Ledertaschen, Tabakspfeifen** und dergleichen mehr.  
Hohenstein, am 9. Februar 1892.  
**Der Concursverwalter.**  
Rechtsanwalt **Reinhard.**

**Wohnungs-Veränderung**  
Den hochgeehrten Bewohnern von Hohenstein-Ernstthal und Umgegend zur Kenntniß, daß ich mein **Schnittwaarengeschäft** von Nr. 18 **Schubertstraße** in Nr. 32, neben das Kaiserliche Postamt, verlegt habe, und sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.  
**Für Confirmanden** empfehle reinwollene Kleiderstoffe, schwarz, glatt, gestreift und gemustert, bunte Kleiderstoffe, farnt, glatt und gestreift, doppeltbreit, Elle von 70 S an, Rockzeuge in vielen Sorten, Bettzeuge in bunt und weiß, Leinwand, blau bedruckt und weiß, Inlets, glatt und gestreift, Hemden- und Jacken-Barchente, Corsets in allen Breislagen, Shlipse und Cravatten, Vorhemdchen, Kragen und Manschetten, Wollwaaren in großer Auswahl, desgleichen Posamentenwaaren.  
Mein Bestreben wird sein, alle Käufer nur mit guten waschenden Waaren zu bedienen und bitte ich, das mir früher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.  
**Carl Pfrezschner.**

**Visitenkarten**  
werden  
schnell u. sauber  
geliefert von  
**J. Nuhr, Hohenstein.**

**Centralhalle Gersdorf.**  
Sonntag und Montag, den 14 und 15 Februar,  
**Grosser Bockbierausschank**  
bei **Schweinsknochen mit Klößen, Bratwurst mit Sauerkraut** u. i. w.  
**Rettige gratis!**  
Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Erarbenst **Emil Pässler.**

**Kaufmännischer Verein Hohenstein-Er.**  
Freitag, den 12. Februar cr.,  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Statuten betreffend, Aufnahme neuer Mitglieder.  
**Der Vorstand.**  
NB. Nach d. m. geschäftlichen Theile soll eine fidele Verloosung stattfinden.

**Prachtvollen Grünfohl**  
empfiehlt **Theodor Wächter,**  
Gärtnerei, Goldbachstraße.

**Zu verkaufen**  
ist eine 12spindl. **Zwirnmachine** und eine 18r. **Reitelmachine** bei **G. L. Oberlungwitz Nr. 522.**

**Maculatur**  
verkauft  
**Buchdruckerei Hohenstein.**  
Auf **Vorrichtung 107 dtl. Raute Spitz, 37 Borde Spitz 256 Tisch Chor wird Arbeit** ausgegeben. Wo? sagt die Tagesblatt-Expedition.  
Ein junger **Kaufmann**, der mit der Buchführung, Correspondenz und Buchselbst vollständig vertraut ist, sucht zum 1. April d. J. **Stellung.** Bestehe Offerte unter **G. 14** in die Laub-Exped. erb.

**Ein geübter Kundstuhlarbeiter,** welcher kleinere **Maschinenreparaturen** selbst besorgen kann, erhält sofort dauernde **Arbeit.** Näheres in der Tagesblatt-Expedition.  
**Eine fleißige Längemacherin** mit 6stücker Maschine, sowie mehrere **Fingermacher** sucht sofort **Otto Pässler,** Oberlungwitz Nr. 213.  
Zu vermieten ist eine **Stube** mit **Altköben** und **Zuhehör** und sofort beziehbare bei **L. Koch, Erdenstr. 1.**  
Eine **Oberstube mit Kammer** (im Seidelgäß) hat zu vermieten **E. Wetzler, Oberlungwitz.**

**Eine freundl. Siebelstube** mit **Stubenkammer** und **Zuhehör** ist zu vermieten.  
**Th. Möckel, Gersdorf 129h.**

**Religiöse Vorträge**  
jeden Freitag u. Sonntag Abend 8 Uhr.  
Zutritt frei.

**3 Mark Belohnung**  
sichere ich Dem zu, der mir nachweisen kann, wer am 31. Januar am Hotel **Drei Schwänen** ein **Sigstiften** aus meinem Landauer gestohlen hat.  
**Heinrich Biehl, Oberlungwitz.**

**Ein gelber Dachshund,** Hündin, auf den Namen „Dine“ hörend, ist **abhanden** gekommen. Steuermarkte Amtshauptmannschaft **Glauchau 266** um Rückgabe bittet **Unterförster Pässler, heiterer Blick.**  
Ich gratulire **Frau Ida Ditz** zu ihrem heutigen **Wiegensfest** und bringe ihr ein **99mal** donnerndes Hoch, etwas zum Werten giebt sie doch.  
**Gersdorf, Selma Bruner.**

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergesslichen Frau, unserer guten Tochter, Schwester und Enkeltochter, fühlen wir uns veranlasst, Allen unseren innigsten Dank auszusprechen, die die theuere Entschlafene durch überaus reichen Blumenschmuck und Begleitung zum Grabe ehrten. Besonders Dank Herrn **P. Matthesius** für die vortrefflich gesprochenen trostreichen Worte am Grabe. Dank der geehrten Schützen-Gesellschaft für das freiwillige Tragen der Entschlafenen zu ihrer letzten Ruhestätte. Dank für Blumen und zahlreiche Begleitung dem geehrten Frauenverein. Dank dem Militärverein „König Albert“, dem Sängerverein, dem Kegelclub II für Blumen u. zahlreiche Begleitung. Gott möge Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.  
Die trauernden Familien  
**Dünnebler, Keller und Grahl.**  
Ernstthal, am 10. Februar 1892.

**Erzgebirgsverein.**  
Sonntags, den 13. d. M., abends 8 Uhr  
**Generalversammlung**  
im **Hotel Schweizerhaus.**  
T. O.: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslage, 3. Neuwahl, 4. Wünsche und Anträge.  
Hohenstein, 10. Februar 1892.  
**Der Vorstand.**

**Turnverein Germania, Gersdorf.**  
Sonntag, den 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr findet die 1. außerordentliche Hauptversammlung statt. Ewige Anträge sind laut § 12 bis spätestens den 16. Februar bei Unterzeichnetem einzureichen.  
**Herm. Harzer, Vorsitzender.**

**Theater in Hohenstein (Hotel „Drei Schwänen“).**  
Mit vollständiger Capelle des Hrn. Musikdirector **Raumann.**  
Freitag, den 12. Februar 1892:  
Auf vielseitiges Verlangen!  
**Zum Benefiz für Herrn Paul Uhle.**  
**Domi,**  
der amerikanische Affe,  
oder:  
„Neger-Rache“,  
großes romantisches Melodrama mit Gesängen, Gesichten und Evolutionen in 4 Abtheilungen.

Sonntags, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr:  
Einmaliges  
**Großes Kinderfest**  
unter Leitung des Hrn. **Gustav Voigt.**  
**Programm.**  
1. Theil: Concert, 2. Theil: Theater:  
**Das Märchen vom König Drosselbart,**  
für Groß und Klein in 4 Acten.  
3. Theil: Ansprache vor der festlich geschmückten **Königspyramide**, 4. Theil: Absingen von **Jugendliedern**, 5. Theil: Festzug.  
Einlass 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.  
Die Plätze sind so arrangirt, daß die geehrten Eltern bei den Kindern sitzen können.  
Der Verkauf der Einlaßkarten findet **nur an der Kasse** statt.  
**Preise der Plätze:**  
Für **Kinder:** Sperrig 40 Bfg., 1. Platz 30 Bfg., 2. Platz 20 Bfg., Gallerie 15 Bfg.  
Für **Erwachsene:** Sperrig 50 Bfg., 1. Platz 40 Bfg., 2. Platz 30 Bfg., Gallerie 20 Bfg.  
Eine **Wiederholung** kann nicht stattfinden.  
**Friedrich Uhle, Theaterdirector.**